



STATIONSKAPLANEI MESSENDORF

PFARRBLATT

COMBONI MISSIONARE

AUSGABE
3/2024
NOV - FEB

8042 GRAZ, AUTALERSTRASSE 3



SEELSORGERAUM
GRAZ-SÜDOST

STATIONSKAPLANEI
GRAZ-MESSENDORF

EINLASSEN



Liebe Pfarrbewohnerinnen und Pfarrbewohner!



Wort des Pfarrverantwortlichen

Seid ganz herzlich begrüßt. Wir haben vor kurzem den Weltmissionssonntag gefeiert. Dazu hat der Papst eine wunderbare Botschaft an uns gerichtet, die er dem Evangelium nach Matthäus 22,9 entnimmt: „Geht und ladet ALLE zum Fest ein.“ Gott hat uns also voller Freude zu einem Fest eingeladen. Bei diesem Fest nehmen wir aber keine besondere, keine exklusive Position ein, sondern wir sollen hinausgehen, um noch mehr Menschen zu diesem Fest einzuladen. Ja Gott will sogar, dass wir noch mehr Menschen einladen. Dabei müssen wir nicht wählerisch sein. Wir dürfen, ja wir sollen sogar alle einladen, es gibt keine unbequemen oder lästigen Gäste. Alle sind willkommen. Alle sind eingeladen aufeinander zuzugehen, einander zu respektieren und zu würdigen, miteinander zu reden, aufeinander zu hören, voneinander zu lernen, miteinander zu feiern.

In den Worten des Papstes finden wir Worte der Liebe, des Friedens und der Hoffnung. Gott liebt uns alle. Damit diese Liebe Gottes aber auch für alle erkennbar, spürbar und erlebbar ist, müssen wir allen Einlass in unser Herz gewähren. Das gelingt uns, indem wir eine tolerante, aufrichtige, ehrliche Gemeinschaft schaffen. Eine Gemeinschaft, die offen ist für Neues, eine Gemeinschaft, die Verschiedenheit als Bereicherung sieht, eine Gemeinschaft, die den aufrichtigen, tiefgründigen Austausch sucht und schätzt.

Zwei Bilder sind für mich wichtig: ein Zelt und ein Pilger!

Das sind Bilder des Christentums. Gott, der stets in Bewegung ist, öffnet sich für uns. Er lässt sich gern zu uns herab. Er hat sein Zelt in unserer Mitte aufgeschlagen, um uns bewusst zu machen, dass wir auf Pilgerschaft, auf einer Reise sind, hin zu Gott. Der Geist Gottes fordert uns also immer wieder auf, es uns in unseren Strukturen und in unserem Alltag nicht zu bequem zu machen. Vielmehr können und sollen wir unsere Zelte zwar immer wieder mal aufschlagen, wir sollen aber auch jeden Augenblick bereit sein uns auf den Weg zu machen, uns auf Neues einzulassen, auf Gott zuzugehen.



Auf Wanderschaft zu sein, ein Pilger zu sein, das kann man sowohl unter dem physischen Aspekt betrachten als auch als Zustand des Geistes und der Seele. Auch unser Denken sollte immer auf Pilgerschaft sein, auf einer Reise, die nie abgeschlossen ist. Auf Pilgerschaft zu sein bedeutet dann eine Reise zu sich selber zu machen, das Herz für sich selber zu öffnen, die eigene Mitte zu finden, über sich selber nachzudenken und dabei die Sehnsucht nach Christus zu spüren, die Sehnsucht nach Lebendigkeit, nach Leichtigkeit, nach Liebe und Gemeinschaft.

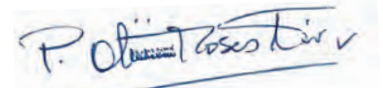
Die Predigt von Daniel Comboni bei seiner Rückkehr nach Afrika war voll von dieser Offenheit und Hoffnung, die im Herzen Gottes zu finden ist. Ein Herz, in dem Platz für alle ist: „Die Reichen und die Armen, die Gesunden und die Kranken, die Jungen und die Alten, die Herren und die Knechte werden in immer gleicher Weise Zugang zu meinem Herzen haben.“

Auch wir als missionarische Gemeinde sind eingeladen unsere Pfarrei zu einem Ort zu machen an dem Freude herrscht, wo Mut, Hoffnung, Vertrauen und Verantwortung zusammentreffen, wo Gemeinschaft spürbar und erlebbar ist. Unsere Pfarrei soll ein Ort sein, wo Jesus Christus lebendig ist, wo seine Botschaft gehört und gelebt wird, wo seine Botschaft bereichert und motiviert. Wir sind aufgerufen das Herz Jesu zu sein, das für alle offen ist, das alle willkommen heißt.

Wir sind berufen, den Namen des Gottes, an den wir glauben, in der Welt zu verkünden. Er heißt OFFENHEIT - ein Gott, der für ALLE offen ist.

Euch allen eine besinnliche Adventszeit

Euer Comboni-Missionar und Seelsorger


P. Moses Alir Oti



P. Moses Otii schildert in diesem Buch seine Erfahrung in der Zentralafrikanischen Republik, einem wunderschönen Land, das von seinen Einwohnern "BE-AFRIKA" genannt wird, was so viel wie "Herz VON AFRIKA" bedeutet. Dies liegt an seiner Lage im Herzen Afrikas und an der warmherzigen und gastfreundlichen Art seiner Bewohner.

Ein Buch kostet 20,- Euro. Der Erlös kommt missio zugute.

INHALT

Liebe Pfarrbewohnerinnen und Pfarrbewohner! _____	2
Sichtweisen _____	3
Einlassen – offen – hoffen _____	4
Pastoralrat _____	5
Den Armen eine gute Nachricht _____	6
– die Botschaft des Heiligen Lukas	
Bischof Franz Xaver Geyer (1859-1943) _____	7
– Dritter Nachfolger von Daniel Comboni	
(S)EINLASSEN _____	8
Hl. Erstkommunion am 26. April 2025 _____	9
Gottes Liebe ist wie die Sonne – sie ist immer und überall da!	
Gottes Herz schlägt für dich _____	9
Unter diesem Motto steht heuer unsere Firmvorbereitung	
Seelsorge im Pflegezentrum _____	10
Gedenkgottesdienst für die verstorbenen Bewohner des letzten Jahres.	
Erntedank am 10.10.2024 _____	10
Pfarrfest am 15.9.2024 _____	10
„Bist du aber groß geworden!“ _____	11
Wilson und Blondel _____	12
Hier könnte Ihre Unterüberschrift stehen	
Kirche im Kino _____	13
Braucht christlicher Glaube wirklich eine Kirche?	
Es wird ein Stern aufgehen _____	14
Einladung zum weihnachtlichen Konzert des Singkreises Raaba	
Pfarrkalender _____	16

Sichtweisen

Ein-lassen oder sEin-lassen? Wie Tag und Nacht sind diese zwei Begriffe zwei Pole, die sich diametral entgegenstehen. Lassen wir uns nicht ein, auf das, was uns begegnet, werden wir uns abwenden, und es sein lassen.

Wie es die Dämmerung gibt zwischen Tag und Nacht, gibt es diese Dämmerung auch zwischen Ein- und Sein-lassen? Abhängig vom Thema, den Umständen, den angesprochenen Werten oder Wertesystemen, der ganz persönlichen Bereitschaft und der individuellen Frustrationstoleranz kann die Antwort nur lauten: Es kommt darauf an.

Es kommt darauf an, worum es geht. Wir alle kennen es: „Na ja, egal“-Themen sind ebenso leicht zu nehmen wie Themen, die eine gewisse Neugier in uns wecken. Schwieriger wird es schon, wenn es uns sprichwörtlich „an die Nieren“ geht. Dort, wo sich Zweifel und Angst, vielleicht sogar Existenzangst, melden, ist es mit dem Einlassen vorbei.

Bei den Umständen könnten wir festhalten: Der Ton macht die Musik. Fällt es Ihnen nicht auch leichter zuzustimmen, mitzutun, etwas Neues an sich heranzulassen, wenn es Offenheit, Klarheit und – ganz wichtig – Ehrlichkeit gibt. Dinge ändern sich. Heraklit, der „weinende Philosoph“ hat ganz richtig erkannt: „Die einzige Konstante im Universum ist die Veränderung.“ Es ist aber entscheidend, wie uns die Veränderung nähergebracht wird. Kommt sie leise, heimlich, fast aus dem Hinterhalt, kann sie schnell traumatisch werden. Gut vorbereitet, offen und ehrlich kommuniziert, fühlt man sich abgeholt, mitgenommen, vielleicht sogar beachtet und verstanden.

Egal aber, wie wir auf das Neue stoßen, wenn es mit unserem Wertesystem nicht kompatibel ist, entsteht Widerstand. Wir richten unser ganzes Leben auf dieses Wertesystem aus, man könnte sogar sagen: Wir sehen die Welt mit der Brille unserer Werte. Ein Beispiel gefällig? Denken wir an einen jungen, verliebten Menschen. Es hat den höchsten Wert, jede nur denkbare Minute mit dem/der Liebsten zu verbringen, in trauter Zweisamkeit, romantisch, der Himmel voller roter Herzen. Die rosarote Brille versteckt das, was jeder Normalsichtige wahrnimmt. Später, wenn das Rosarot der Brille verblasst, werden dann doch so manche Augen wieder geöffnet. Wir nehmen unsere Umwelt also

durch die Brille(n) unseres Wertesystems wahr.

Eine zentrale Frage ist noch: Wie bereit bin ich, mich auf Neues einzulassen? Damit verbunden ist die Frage, mit welcher Einstellung ich Neuem begegne. Lebe ich in der Grundhaltung, dass das Neue prinzipiell gefährlich sein könnte und vermeide ich, meinen Wohlfühlbereich auch nur ein kleines Stück zu verlassen oder bin ich neugierig, was die Änderung bedeutet und was sich aus ihr spannendes ergeben könnte? Die Erfahrung zeigt: Geht eine Türe zu, geht eine andere auf. Vielleicht ist dieser Umstand in der Minute nicht erkennbar, im Rückblick bestätigen selbst Menschen mit radikalen Lebens-Einschnitten, dass letztlich das Gute im Schicksal überwogen hat.

Und darauf soll ich mich verlassen?

Hier noch ein Gedanke dazu: Als Christen glauben wir an das wohlwollende Göttliche (wie immer dieses Göttliche für Sie persönlich ausschauen mag). Es geht also nicht darum, den Menschen zu quälen, zu erniedrigen oder zu demütigen. Es geht darum, ihn aufzurichten, ihn zu stützen, ihn zu tragen, wenn es notwendig ist. Mir kommt gerade der Hl. Christophorus in den Sinn, der das Kind über den Fluss trägt. Könnten wir uns nicht darauf verlassen, das uns genau dieses Göttliche durch alle Veränderungen tragen wird?



Ich wünsche Ihnen in diesem Sinne ein frohes Weihnachtsfest und das Vertrauen darauf, dass es auch 2025 gut sein wird. Schon jetzt: Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch!

HANNES BAPTIST BA
PSYCHOSOZIALER BERATER UND
SUPERVISOR
[HTTPS://WWW.GOLDGELB.AT](https://www.goldgeln.at)

Einlassen – offen – hoffen

Wort des Seelsorgeraumleiters

„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!“ heißt es in einem bekannten Adventlied, das ich bereits als kleines Kind sowohl bei Adventfeiern im Kreis der Familie als auch bei Roraten und anderen Gottesdiensten in der Kirche gerne gesungen habe. Die Vorstellung einer offenen Tür bzw. eines weit geöffneten Tores ist ein Hoffnungsbild. Wer heimatlos umhergeht – sprichwörtlich oder im übertragenen Sinn – hofft, dass jemand eine Tür öffnet und Einlass, Raum, Schutz, Wärme und vielleicht sogar Stärkung gewährt. Bisweilen reichen schon offene Ohren, offene Augen und vor allem ein offenes Herz, um Menschen wieder hoffen zu lassen, dass das Leben im Letzten gut und lebenswert ist.

Wenn im Heiligen Jahr 2025 in Rom die sogenannten Heiligen Pforten an den vier Hauptkirchen (Petersdom, Lateranbasilika, Santa Maria Maggiore und Sankt Paul vor den Mauern) feierlich geöffnet werden, so ist dies unter anderem ein Sinnbild dafür, dass die Wohnung Gottes, mehr noch das Herz Gottes offen und einladend ist für alle Menschen, die bei Ihm Zuflucht, Heimat, Geborgenheit, Frieden und Versöhnung suchen. „Pilger der Hoffnung“ lautet das Motto dieses Heiligen



Jahres, denn zum offenen Herzen Gottes haben alle Menschen Zugang, die Hoffnung für ihren Lebensweg suchen.

Papst Franziskus hat festgelegt, dass dieses Heilige Jahr mit der Öffnung der Heiligen Pforte genau zum Fest der Geburt Jesu im Petersdom am 24. Dezember 2024 beginnt. Denn mit Jesus Christus ist DIE HOFFNUNG in diese Welt gekommen. Nicht irgendeine kleine Hoffnung auf zeitliche und damit vergängliche Dinge, wenn sie auch noch so attraktiv scheinen, oder Hoffnung auf etwas,

was nur privilegierten Menschen zuteilwerden könnte und anderen nicht. Nein, sondern die große Hoffnung, die allen Menschen gilt, egal wie gut oder schlecht es ihnen im irdischen Leben geht. Die Hoffnung, dass mit dem Kommen Jesu die Pforte des Himmels und damit zum ewigen Heil und Leben für alle Menschen offen ist.

Als einzelne Getaufte und als Gemeinschaft der Kirche hier in Messendorf, im Seelsorgeraum Graz-Südost und überall, wo wir mit Menschen zu tun haben, können wir den Zugang zu dieser großen Hoffnung eröffnen, indem wir selbst Jesus in unsere Herzen, in unser Denken, Reden und Tun einlassen und indem wir - wie Er - jenen Menschen Raum in uns und unter uns geben, die in ihrem Suchen nach Hoffnung noch im Dunkeln tappen oder ziellos umherirren.

Ich wünsche allen ein von dieser großen Hoffnung – von Jesus – erfülltes Weihnachtsfest!

PFARRER STEFAN ULZ

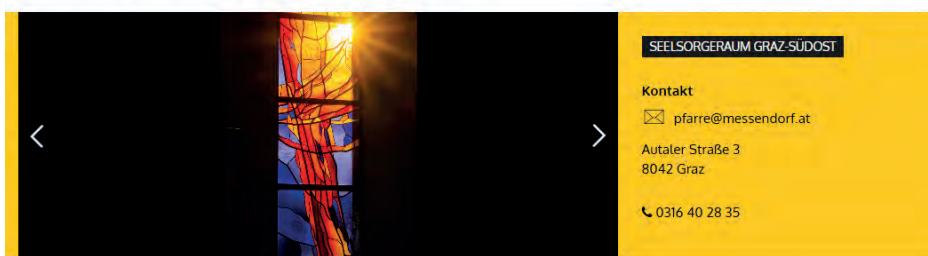
Besuchen Sie die neue Website!

Alle aktuellen Informationen, auch die Pfarrblätter findet man auf der neugestalteten Website unter

www.messendorf.at.

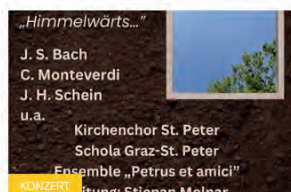


STATIONSKAPLANEI MESSENDORF



ÜBER UNS KINDER & JUGEND DIENSTE & GRUPPEN PFARRBLATT

Aktuelles aus Messendorf



Chorkonzert "Himmelwärts..."

Musik aus dem Frühbarock und Barock
Sonntag, 24.11.2024 18 Uhr Pfarrkirche



Anmeldung zur Firmung 2025

Bis Sonntag, 10. November laufen wieder die Firmanmeldungen für die Jahrgänge



Anmeldung für den Besuch des Nikolos

Der Besuch des Nikolos erfolgt am Do., 5.12. oder Fr., 6.12.2024

Pastoralrat

Gemeinsam auf Neues einlassen

„Ein Schiff, das sich
Gemeinde nennt, fährt
durch das Meer der Zeit ...“

So beginnt ein Lied des Komponisten Martin Gotthard Schneider.

Mit dem Bild vom Schiff meine ich unsere Pfarrgemeinde von Messendorf, die schon seit mehreren Jahrzehnten in Richtung „Reich Gottes“ unterwegs ist. Geleitet wird diese Gemeinde seit je von den Comboni – Missionaren, die seit Anfang des vorigen Jahrhunderts hier ansässig sind. Zuletzt war Pater Josef Altenburger Vorsteher und Pfarrer unserer Gemeinde. Unterstützt wurde er dabei von einem Team von Pfarrgemeinderäten, das in den vergangenen zehn Jahren erst von Sandra, dann von Hannes Baptist geleitet wurde.

Mit 31. August 2024 trat P. Altenburger von seinem Amt als Pfarrer zurück, und auch im Pfarrgemeinderat kam es zu Veränderungen. Angel Gonzales als Wirtschaftsrat bzw. Sandra und Hannes Baptist legten ihre Funktionen zurück und schieden aus dem Pfarrgemeinderat aus.

„Im Schiff, das sich Gemeinde nennt, muss eine Mannschaft sein, sonst ist man auf der weiten Fahrt verloren und allein...“, heißt es weiter in dem Lied.



So war es notwendig, neue Mitarbeiter zu finden und das Leitungsteam neu aufzustellen. Zum Pfarrverantwortlichen wurde Pater Moses Alir Otii ernannt. Ihm zur Seite stehen Monika Kaltenegger (geschäftsführende Vorsitzende), Rosemarie Krisper (Stellvertreterin), Ursula Maier und Thomas Weirather (beide Wirtschaftsrat) und Senta Holasek (Schriftführerin).

Zur Mitarbeit bereit erklärt haben sich auch Isolde Bachler, Hans Glanz, Resi Gutgesell, Maria Ledinegg, Monika Letonja, Andrea Marterer, Daniela Marterer, Manuela Marterer, Josef Purkarthofer-Trummer, Tatjana Suppan, Petra Suschnig, Viktoria Suschnig.

Im Lied vom Gemeindegottesdienst gibt es für mich eine zentrale Aussage:

„Und was die Mannschaft auf dem Schiff ganz fest zusammenschweißt in Glaube, Hoffnung, Zuversicht, ist Gottes guter Geist...“

So möchte ich mit einem Gebet abschließen, das P. Moses bei einem Treffen einbrachte:

Komm, Heil'ger Geist, vom ew'gen Thron,

**eins mit dem Vater und dem Sohn;
durchwirke unsre Seele ganz
mit deiner Gottheit Kraft und Glanz.**

**Erfüll mit heil'ger Leidenschaft
Geist, Zunge, Sinn und Lebenskraft;
mach stark in uns der Liebe Macht,
dass sie der Geschwister Herz entfacht.**

**Lass gläubig uns den Vater sehn,
sein Ebenbild, den Sohn versteh
und dir vertraun, der uns durchdringt
und uns das Leben Gottes bringt.
Amen.**

MONIKA KALTENEPPER



Den Armen eine gute Nachricht

Die Botschaft des Heiligen Lukas

Das Lukasevangelium wird uns im neuen Kirchenjahr (Lesejahr C) begleiten. Gerne gebe ich hier eine kurze Einführung. Ich möchte mich dem Lukasevangelium auf einem Wege nähern, den der Evangelist selbst gebahnt hat: Als einziger Autor des Neuen Testaments beginnt Lukas sein Werk mit einem einleitenden Wort an den Leser, in dem er sich über den Zweck seines Buches äußert. Dieser Prolog hat die Form einer Widmung an eine mit Namen genannte Person, ist aber als Anfang des Werkes zugleich ein Hinweis für alle Leserinnen und Leser, der bestimmte Erwartungen wecken soll. Es lautet Lk 1,1-4 so:

"Da nun schon viele es unternommen haben, eine Erzählung der Ereignisse abzufassen, die sich unter uns zugetragen haben, wie sie uns diejenigen überliefert haben, die von Anfang an Augenzeugen gewesen sind und Diener des Wortes, hielt auch ich es für gut, nachdem ich allem von vorn an genau nachgegangen, es der Reihenfolge nach für dich aufzuzeichnen, hochangesehener Theophilus, damit du die Zuverlässigkeit der Dinge erkennst, über die du unterrichtet worden bist."

Als einziger der Evangelisten macht Lukas Angaben über die Grundsätze, die ihn bei der Abfassung geleitet haben. Diese Grundsätze sollen auch für sein zweites Buch, die Apostelgeschichte, gelten:

Wie er sagt, haben es vor ihm schon „viele“ unternommen über die Ereignisse, von denen in der christlichen Unterweisung die Rede ist, in der Form einer geschichtlichen Darstellung zu berichten. Wir kennen aber nur das Markusevangelium und eine Quelle. Seine Abfassung zielt auf „Ereignisse, die unter uns zur Erfüllung gebracht wurden, wie sie uns die überliefert haben, die Augenzeugen von Anfang an waren und Diener des Wortes wurden“ (1,1-2). Dabei handelt es sich um die Apostel, die von Anfang an Augenzeugen waren. Diese Bemerkung lässt erkennen, dass Lukas schon der zweiten Generation angehört und bei seinem Bericht auf Quellen und Traditionen angewiesen ist. Weiter sagt er, dass er mit Sorgfalt allem nachgegangen ist, um seinen Bericht in der rechten Ordnung aufzuschreiben, damit der Weg Jesu als Weg Gottes erfahrbar wird und die Art und Weise der Darstellung der Verkündigung dient.



Foto: Ikone Hl. Lukas als Maler der Madonna mit Kind

Ein Schlaglicht in dieser kurzen Einführung, die ich im Lukasjahr im Pfarrblatt weiterführen werde:

Lukas – der Evangelist der Armen:

Er ist ein Anhänger einer Kirche freiwilliger Armut. Maria besingt, dass Gott die Hungernden beschenkt und die Reichen leer ausgehen lässt (Lk 1,53). Jesus ist nicht in einem Machtzentrum oder in einem Palast geboren, sondern in einem Stall. Programmatisch wird angesagt, dass Jesus von Gott gesandt ist, um den Armen eine gute Nachricht zu bringen (Lk 4,18); In den Seligpreisungen geht es wirklich um die Habenichtse und Hungerleider (Lk 6,20.21) und gegen die Reichen und Satten (Lk 6,24.25)...viele Stellen weisen in diese Richtung. Für Lukas ist diese Einstellung zu Reichtum und Armut und zur Gütergemeinschaft der Urgemeinde (siehe Apostelgeschichte) zu Gunsten der Armen nicht ein Ideal, sondern eine große Möglichkeit der Kirche zu seiner Zeit und damit auch zu unserer Zeit.

So wünsche ich uns allen reichen Segen durch die Begleitung des Heiligen Lukas ins neue liturgische Jahr. Sein Evangelium ist ein Weg-Evangelium. Möge es viel Segen in unsere Herzen bringen.

P. JOSEF ALTENBURGER

Barmherziger Gott, danke, dass Du da bist – mittendrin in unserem Leben.
Wir bitten dich:

Gib uns ein sehnsüchtiges Herz, damit wir uns mit dir verbinden, jeden Tag neu – mittendrin im Leben.

Gib uns ein hörendes Herz, damit wir die Zeichen der Zeit erkennen – mittendrin im Leben.

Gib uns ein weises Herz, damit wir daraus die richtigen Schlüsse ziehen – mittendrin im Leben.

Gib uns ein mutiges Herz, damit wir konkret werden – mittendrin im Leben.

Gib uns ein weites Herz, damit wir einen Blick für alle Menschen in unserer Pfarre bekommen – mittendrin im Leben.

Gib uns ein mitfühlendes Herz, damit wir die Not nicht übersehen – mittendrin im Leben.

Gib uns ein starkes Herz, damit wir auch Trostlosigkeit und Mühen überstehen – mittendrin im Leben.

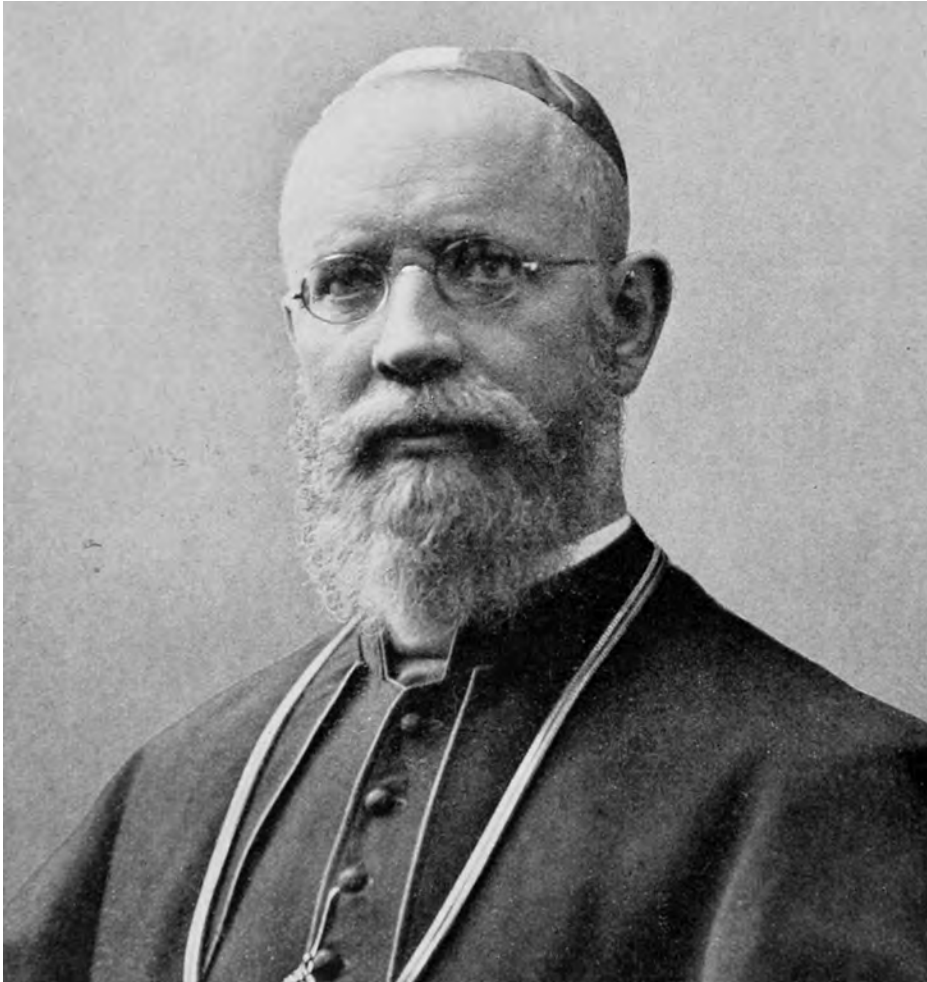
Denn Du schenkst das Wollen und Vollbringen. Mit Dir gehen wir unerschrocken voran Schritt für Schritt – mittendrin in unserem Leben.
Amen

IRENE WEINOLD / DIÖZESE INNSBRUCK



Bischof Franz Xaver Geyer (1859-1943)

Dritter Nachfolger von Daniel Comboni



Quelle: Manz Verlag München - Durch Sand Wald und Sumpf, Missionsreisen von Bischof Geyer in Afrika, Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=19314510>

Bei Regensburg geboren, im bischöflichen Knabenseminar und am Humanistischen Gymnasium in Passau unterrichtet, studierte er nach dem Abitur an der Universität München Theologie und Rechtswissenschaft.

1880 schloss er sich dem afrikanischen Missionsinstitut des Hl. Daniele Comboni in Verona an. Nach der Priesterweihe in Verona am 23. September 1882, ging Geyer als Missionar nach Khartum. Kurz vor seiner Ankunft hatte eine fundamentalistisch-islamische Bewegung, der so genannte Mahdismus, alle Missionsstationen Combonis im Sudan, mit Ausnahme von Khartum selbst erobert. 15 Priester, sowie mehrere Laienmissionare und Ordensschwwestern waren in Gefangenschaft geraten und auch die Stadt Khartum war bereits bedroht. Der erste Nachfolger Daniel

Combonis, Bischof Francesco Sogaro, nahm Geyer sofort nach Khartum mit und beauftragte ihn, Möglichkeiten zur Befreiung der Gefangenen zu finden, was tatsächlich bei einigen gelang. Im Januar 1884 eroberten die Mahdisten auch Khartum, wobei Franz Xaver Geyer die Evakuierung der acht verbliebenen Missionare und von etwa hundert einheimischen Christen organisierte. Für sie wurde später am Stadtrand von Kairo auf der Nilinsel Gezira ein Gelände erworben und eine Siedlung errichtet, welche "Antisklavereikolonie Leo XIII." hieß. Geyer wirkte fortan als Stellvertreter von Bischof Sogaro, der nicht in seiner Bischofsstadt Khartum residieren konnte, sondern in Kairo leben musste. Außerdem war er Seelsorger von Assuan, später von Suakin am Roten Meer und avancierte 1891 zum Provikar des Missionsgebietes.

1895 gründete man in Brixen ein deutschsprachiges Missionshaus der Comboni-Missionare, dessen Leitung Geyer 1897 übernahm. Am 6. August 1903 ernannte ihn Papst Pius X. zum Apostolischen Vikar von Zentralafrika. Erzbischof Stein erteilte ihm am 9. November 1903 im Münchner Liebfrauentempel die Weihe. Er war der erste, vom neuen Papst Pius X. ernannte Bischof und kehrte nun als Missionsleiter nach Khartum zurück. Geyer konnte in deutscher, englischer, italienischer, französischer und arabischer Sprache predigen.

Mit der ihm eigenen Energie und Diplomatie gelang es ihm eine Reihe von Missionsstationen im Sudan und in Norduganda zu gründen. Mehrmals war er monatelang auf schwierigen und gefährlichen Missionsreisen unterwegs. 1921 resignierte Geyer von seinem bischöflichen Amt, da er nach dem Ersten Weltkrieg als Deutscher in seinem Missionsgebiet unerwünscht war. In der Folgezeit trennte sich die Kongregation in einen italienischen und deutschsprachigen Teil.

In die Heimat zurückgekehrt, begann er 1922 sein Vorhaben, eine Anstalt zur Heranbildung von Priestern für die deutschen Katholiken im Ausland zu gründen. Ein erster Schritt war die Gründung der "Deutschen Auslandspriesterschaft" in Bad Godesberg. Zwei Jahre später folgte die Gründung der Gemeinschaft von den heiligen Engeln für auslandsdeutsche Seelsorge und Mission. Da das Haus in Bad Godesberg in der Folge zu klein wurde, verlegte Geyer die Missionsanstalt in das Schloss Banz, unweit von Bamberg, wo er auch begraben liegt.

Im letzten Pfarrblatt habe ich Bischof Sabino aus Arua/Uganda und seine Diözese vorgestellt und versprochen über den Dritten Nachfolger von Daniel Comboni zu schreiben. In der Geschichte unseres Ordens spielte Bischof Geyer eine ganz wichtige Rolle. Beim Nachlesen über sein Leben ging mir das erst wieder neu auf. Vor ein paar Jahren besuchte uns hier Bischof Sabino Ocan Odoki. Er und seine Diözese verehren Bischof Geyer als Gründer der Diözese. Sie bemühen sich um die Seligsprechung des Bischofs.

P. JOSEF ALTENBURGER

(S)EINLASSEN

Wer sich auf das Wort Gottes einlässt, hat keinen Garantieschein auf ein ruhiges Leben. Das zeigt sich exemplarisch im Leben des Propheten Jeremia in der Bibel. Bereits in der Berufung meldet Jeremia Zweifel an, ob er dieser Aufgabe gewachsen ist:

Das Wort des Herrn erging an mich: Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen, noch ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt, zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt. Da sagte ich: Ach, mein Gott und Herr, ich kann doch nicht reden, ich bin ja noch so jung. Aber der Herr erwiderte mir: Sag nicht: Ich bin noch so jung. Wohin ich dich auch sende, dahin sollst du gehen, und was ich dir auftrage, das sollst du verkünden. Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin mit dir, um dich zu retten - Spruch des Herrn. (Jer 1, 4-10).

Jeremia hält dem Volk Israel den Spiegel vor, weist die Menschen auf das Unrecht hin, das sie begehen und ruft sie zum Teil mit eindringlichen Handlungen dazu auf, umzukehren, sonst wird das Land zerstört werden. Jeremia wird nicht ernst genommen, verachtet und verspottet. Das lässt Jeremia fast verzweifeln, das kommt am Ende der Klagelieder Jeremias (Confessiones) sehr drastisch zum Ausdruck:

Verflucht der Tag, an dem ich geboren wurde; der Tag, an dem meine Mutter mich gebar, sei nicht gesegnet. Verflucht der Mann, der meinem Vater die frohe Kunde brachte: „Ein Kind, ein Knabe ist dir geboren!“, und ihn damit hoch erfreute. Jener Tag gleiche den Städten, die der Herr ohne Erbarmen zerstört hat. Er höre Wehgeschrei am Morgen und Kriegslärm um die Mittagszeit, weil er mich nicht sterben ließ im Mutterleib. So wäre meine Mutter mir zum Grab geworden, ihr Schoß auf ewig schwanger geblieben. Warum denn kam ich hervor aus dem Mutterschoß, um nur Mühsal und Kummer zu erleben und meine Tage in Schande zu beenden? (Jer 20,14-18)

Verzweifelt greift der Prophet die zuversichtlichen Worte (von der ersten Sekunde an zum Propheten ausersehen zu sein) aus der Berufungsgeschichte auf und verflucht den Tag, an dem er aus dem Mutterschoß

hervorkam. Erst am Ende seines Lebens, nachdem das angedrohte Unheil eingetroffen ist, erfährt Jeremia Anerkennung. Sich auf seine Berufung einzulassen, verlangt manchmal, gegen den Strom zu schwimmen, um der Gerechtigkeit oder der Wahrheit wegen.

Was bedeutet das für das eigene Leben? Zunächst gilt es darum, für sich Klarheit zu gewinnen, ob man eine Situation, auf die man sich einlassen will, in die Richtung gestalten kann, die man für richtig hält. Eine Hilfe könnte da das sogenannte "Gelassenheitsgebet" sein, das Reinhold Niebuhr zugeschrieben wird:

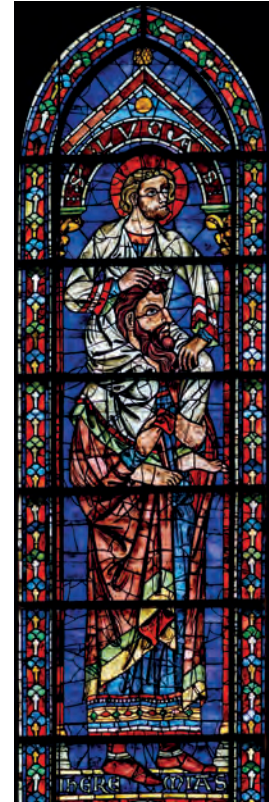
Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Man muss sich eingestehen können, dass man Dinge auch sein lassen muss, wenn die eigenen Ressourcen nicht reichen, weil die Ohnmacht so groß ist, weil man erkennt, dass jetzt nicht der richtige Zeitpunkt ist. Wie kommt man zu dieser entscheidenden Weisheit? **Folgende Faktoren könnten ein Wegweiser dafür sein, sich auf etwas einzulassen oder es doch sein zu lassen.**

Handelt es sich um eine Lüge oder um ein Unrecht im politisch-sozialen Bereich, so dass man es keinesfalls stehen lassen kann. Reichen meine Kräfte nicht aus, muss ich mir, wenn möglich, Hilfe holen, um die Situation zum Richtigen zu wenden. Hier gilt, was Bettina Wegner so formuliert: Grade klare Menschen, wär'n ein schönes Ziel. Leute ohne Rückgrat, hab'n wir schon zu viel.

Sich die Zeit nehmen, um dem nachzuspüren, was jetzt in meinem Leben dran ist. Und sich dann mit ganzer Kraft und Hingabe diesem Projekt oder Ziel widmen.

Hin und wieder die eigene Komfortzone verlassen und sich auf etwas Neues einlassen. Das bietet die Chance, eigene Ängste zu überwinden, Neues zu lernen und so in der Persönlichkeit zu wachsen. Da kann das Vertrauen in sich selbst und der Glaube, dass Gott uns beisteht, bestärken. Wahrnehmen können, dass es Situationen im Leben gibt,



Quelle: By Vladimir Renard - Own work, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=140171135>

die eine Überforderung sind.

Wenn es dann keine Unterstützung zur Lösung gibt, sich das selbst eingestehen und es jetzt sein lassen. Hoffentlich gibt es in dieser Situation Mitmenschen, denen man das mitteilen kann. Und vielleicht hat man eine spirituelle Quelle, die innerlich stützt, sei es Gebet, Meditation oder eine andere geistliche Praxis (Exerzitienhäuser, Klöster, das Haus der Stille können da eine Hilfe sein).

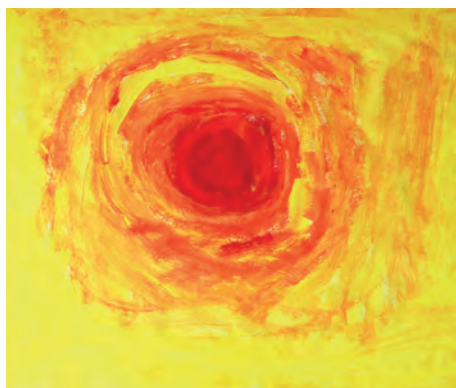
Und „SEINLASSEN“ kann manchmal das Leben sehr erleichtern: man muss nicht immer und überall dabei sein, man muss nicht immer seinen Kommentar zu etwas abgeben, man kann leiser treten und das Feld anderen überlassen, ohne sich noch in irgendeiner Weise einzumischen. Man kann darauf vertrauen, dass es gut weiter geht.

Trotz aller Bemühungen wird das (Ver)Zweifeln und Klagen ein Teil des Menschseins bleiben, diesem Spannungsfeld kann man nicht entkommen. Und trotz alledem kann man hoffentlich immer wieder sagen: Danke, dass ich geboren wurde, Danke für all die Stunden des Daseins, Danke, dass ich mich angenommen und von Gott begleitet fühle.

JOSEF PURKARTHOFER

Hl. Erstkommunion am 26. April 2025

Gottes Liebe ist wie die Sonne – sie ist immer und überall da!



Zu diesem Thema werden sich die 40 Erstkommunion-Kinder der VS Raaba in diesem Schuljahr auf ihre Hl. Erstkommunion am Samstag, 26.04.2025 vorbereiten.

Fast alle Menschen lieben die Sonne und lassen sich gerne von ihr wärmen. Wir brauchen das große Licht am Himmel und vermissen sie, wenn sie einige Tage nicht scheint. Es ist naheliegend, dass wir Menschen die Sonne schon seit sehr langer Zeit als Symbol für Gott sehen. Geliebt werden, sich lieben lassen

und die Liebe (Gottes) spüren – diese Liebe von Gott ist immer für uns da, sie möchte auf uns wirken, wir können sie in uns aufnehmen und so eine positive Veränderung erleben.

Unsere Erstkommunionkinder stellen sich am Sonntag, 2. Februar 2025 der Pfarrgemeinde vor und am 2. März 2025 sind alle Mitfeiernden nach dem Gottesdienst herzlich zur Agape einladen.

EVELYNE RUDOLF

Gottes Herz schlägt für dich

Unter diesem Motto steht heuer unsere Firmvorbereitung

Schon im Alten Testament wird im Psalm 51,12 gebetet:

„Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, beständigen Geist!“

Mit der Vorstellung der Firmkandidat:innen am 24.11.,

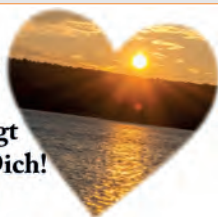
dem Christkönigs Sonntag, startete auch ihre Vorbereitungszeit bis zur Firmung am Donnerstag 29.5.2025, dem Christi Himmelfahrtstag.

Auf diesem Weg werden sie über 6 Monate lang von Pater Moses und dem Firmbegleiterteam betreut.

Und in der Apostelgeschichte schreibt Paulus im Römerbrief 5,5:

„Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.“

Gottes
Herz
schlägt
für Dich!



20-C+M+B-25

Sternsingen für eine gerechte Welt.

Online spenden sternsingen.at
Ihre Spende für Menschen in Not. Danke!

Dreikönigsaktion Netzwerk der Katholischen Jungschar
WIENER STÄDTISCHE VERSICHERUNGSVEREIN
WIENER STÄDTISCHE
www.wiener-staedtische.at



Ihre Spende hilft Menschen in Not.
Herzlichen Dank!

Spendenkonto-IBAN: AT10 3300 0002 0100 0728
Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar-Diözese Eisenstadt
Tel: 02682/777-289,
e-mail: kj.kjs@martinus.at



#STERN25



Bei Absetzen von Steuer bitte Namen laut Meldezettel, Geburtsdatum und Adresse angeben!

Herzliche Einladung an alle Kinder und Erwachsenen, die heuer beim Sternsingen mitmachen möchten.

Wir brauchen: Sternsinger, Begleitpersonen, Betreuung der Kinder zum Anziehen und nach der Rückkehr am 28. und 29.12., Familien für Mittagstisch

1. Treffen am Sonntag, 15.12., nach dem Gottesdienst zur Information und allgemeinen Besprechung.

2. Treffen am Sonntag, 22.12., zur Einteilung der Gruppen, der Gewänder, Text- und Liedprobe

Wir bitten wieder um Familien, die bereit sind einen Mittagstisch für die Sternsinger vorzubereiten.

3. Unterwegs sind unsere Sternsinger dann am FR 28.12. und SA 29.12.

Kontakt:

Resi Gutgesell, Tel. +43 664 550 09 59
Cäcilia Lager, Tel. +43 680 306 20 05
Evelyn Rudolf: Volksschulkinder der VS Raaba

Pfarrfest am 15.9.2024

Nach einem ruhigen Sommer feierten wir etwas verspätet, statt am vorletzten Sonntag in den Ferien, am 15. September unser Pfarrfest. Regenwetter war angesagt und so wurde alles so vorbereitet, dass wir nach der Messfeier im Gottesdienstraum feiern konnten.



Eine schöne und gute Alternative mit viel Nähe und Platz für persönliche Gespräche. Am Nachmittag lernten wir Jojo Gansch kennen, ein junger sehr begabter Musiker, der uns mit seiner Musik und Liedern zum Mitsingen ermunterte.



Trotz der widrigen Umstände ein gelungenes Fest.

Erntedank am 10.10.2024

Zum Erntedankfest und Familiengottesdienst waren auf Initiative unserer Rel. Lehrerin Evelyn Rudolf viele Kinder gekommen.



Sie feierten freudig mit und gemeinsam beteten sie das „Vater unser“ im Kreis um den Altar mit P. Josef Altenburger.

Seelsorge im Pflegezentrum

Gedenkgottesdienst für die verstorbenen Bewohner des letzten Jahres.

Symbol : Der Schmetterling.
Verwandelt wie ein Schmetterling:

Jedes Jahr um die Zeit von Allerheiligen laden wir unsere Bewohner und Bewohnerinnen ein zu einem besonderen Gottesdienst um Abschied zu nehmen von Menschen, welche hier bei uns im Pflegezentrum eine Zeit ihres Lebens verbracht haben - um ihr Leben zu würdigen – und in liebevoller Erinnerung an sie zu denken.

Als besonderes Symbol haben wir uns im Vorbereitungsteam den Schmetterling ausgesucht. Anhand seines Werdens vom Ei zu einer Raupe und dann zum Schmetterling, versuchten wir den Menschen das Geheimnis von Leben, Tod und Auferstehung verständlich zu machen.



Heinrich Böll hat einmal geschrieben:

Wenn die Raupen wüssten, was einmal sein wird, wenn sie erst Schmetterlinge sind, sie würden ganz anders leben: Froher, zuversichtlicher und hoffnungsvoller. Der Tod ist nicht das Letzte. Der Schmetterling ist das Symbol der Verwandlung und Sinnbild der Auferstehung.

So wie Gott die Raupe in einen Schmetterling verwandelt, so verwandle Gott eure Sorgen in

Zuversicht und eure Zweifel in Hoffnung.

So segne und verwandle dich Gott der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Gestärkt mit diesem Segenszuspruch begleiteten wir unsere Bewohner wieder zurück in ihre Stockwerke.

ROSEMARIE KRISPER

„Bist du aber groß geworden!“

„Bist du aber groß geworden!“

Ein häufiger Spruch, den man Kindern sagt, die man schon lange nicht mehr gesehen hat. Meistens reagieren die Kleinen darauf mit einem stolzen Lächeln, froh, dem Erwachsensein einen Schritt näher gekommen zu sein.

Edis Taxi ist groß geworden!

Es fährt jetzt als Ambulanzauto Verletzte, schwangere Frauen, alte Menschen ins Krankenhaus und hat sehr erwachsene Aufgaben.

Es ist durch die Aktion „Licht und Leben“ zu dem geworden, was es jetzt ist:

Ein Geschenk für alle Schwachen und Bedürftigen,

Ein „Großer“, der in Matany bewundert wird.

Einer, um den die Menschen tanzen, wenn er einfährt, der die große Stütze ist, auf die lange gewartet wurde.



Freudige Begrüßung und Weihe des Autos

*Was es ist
Es ist Unsinn
sagt die Vernunft
Es ist was es ist
sagt die Liebe
Es ist Unglück
sagt die Berechnung
Es ist nichts als Schmerz
sagt die Angst
Es ist aussichtslos
sagt die Einsicht
Es ist was es ist
sagt die Liebe
Es ist lächerlich
sagt der Stolz
Es ist leichtsinnig
sagt die Vorsicht
Es ist unmöglich
sagt die Erfahrung
Es ist was es ist
sagt die Liebe*

Erich Fried



Liebe Rita!

Es gibt Engel im Himmel und es gibt Engel auf Erden.

Du warst unser aller Engel auf Erden für unsere Pfarrgemeinde.

Nun, uns vorausgegangen, bist du auch unser Engel im Himmel.

Wir vermissen dich!
Danke für Alles.

Nun kannst du Ruhe finden in den Armen Gottes

Wilson und Blondel

Wir stellen uns vor!



Ich bin Wilson Njoroge, geboren 1997 im zentralen Kenia. Als jüngstes Kind in einer Familie von drei Kindern – zwei Brüdern und einer Schwester – bin ich in einem liebevollen, von Glauben geprägten Umfeld aufgewachsen. Meine Mutter war viele Jahre Lehrerin an einer Grundschule, bevor sie sich entschied, einen kleinen privaten Kindergarten zu eröffnen. Mein Vater arbeitete als Bauer und Geschäftsmann. Heute bin ich Comboni-Missionar.

Wenn ich gefragt werde, warum ich diesen Weg gewählt habe, würde ich sagen, dass das größte Geschenk meiner Familie mir ein starkes christliches Fundament war. In unserer Großfamilie war der katholische Glaube ein natürlicher und fester Bestandteil unseres Lebens – nicht durch Zwang, sondern durch die Freiheit und Unterstützung, die wir erhielten, um den Glauben zu verstehen und zu vertiefen. Dieses Fundament hat mich durch die Jahre im Comboni-Institut begleitet und mir eine tiefe, beständige Freude am Glauben geschenkt.

Schon nach einigen Begegnungen mit den Comboni-Missionaren war mir klar, dass ich meine Berufung hier finden würde. Ich bin überzeugt, dass Eltern die ersten und wichtigsten Vorbilder für ihre Kinder sind, und durch ihre eigene Gottesnähe den Glauben in ihren Kindern formen. Ein gutes Beispiel der Eltern stärkt das Vertrauen in Gott, während ein negatives Vorbild den Glauben erschüttern kann.

Meine Mutter erzählte uns oft von ihrem eigenen Wunsch, eine Schwester der Mutter-Teresa-Gemeinschaft zu werden. Auch wenn sich ihr Lebensweg anders entwickelte, prägten ihre Geschichten meine ersten

spirituellen Eindrücke und halfen mir, später meine eigene Berufung zu finden.

Die Ausbildung im Comboni-Institut ist nicht immer leicht, doch jeder Schritt – vom Postulat (Grundausbildung mit philosophischen Studien) über das Noviziat (eine Zeit des intensiven Gebets) bis hin zum Scholastikat (letzte Ausbildung mit theologischen Studien) – hat mich meinem Ziel nähergebracht. Diese Erfahrungen erlebe ich als ein Geschenk, das mich stärkt und mir immer wieder Anlass zur Dankbarkeit gibt.

Ich freue mich darauf, meine verbleibenden Jahre dem Dienst an den Ärmsten und Verlassensten zu widmen, ganz im Charisma unseres Gründers, des heiligen Daniel Comboni. Dazu gehören jene, die arm an Frieden, Freude, Liebe und Gesundheit sind, sowie die von Familie, Partnern oder Freunden Verlassenen. Dies ist das Wesen des Evangeliums und das Gebot Jesu an uns – ein Ausdruck der Liebe und Zugehörigkeit zu ihm.

WILSON NJOROGE



Ich heiße Blondel ILOLUBE Tandir. Ich bin 25 Jahre alt und komme aus dem Kongo. Ich bin Comboni-mitglied und Student der Theologie in Graz. Ich lebe jetzt in Österreich, aber meine ganze Familie ist in meiner Heimat (Kongo). Alle zusammen sind wir in meiner Familie 5 Personen: die Eltern und 3 Kinder, das heißt 2 Männer und eine Schwester. Ich bin das älteste Kind.

2017 begann ich meinen Weg mit den Comboni-Missionaren des Herzens Jesu. Es war mein erster Schritt, der sich Propädeutik nennt. Nach einem Jahr begann ich mit dem Studium der Philosophie. Das Studium dauerte 3 Jahre, diese Ausbildungsphase heißt Postulat. Danach folgten zwei Jahre des Noviziats in Benin, in Cotonou. Vor meiner Rückkehr in den Kongo legte ich am 6. Mai 2023 meine ersten Gelübde ab. Im Einvernehmen mit meinen Vorgesetzten sollte ich zum Theologiestudium nach

Österreich kommen. So bin ich im April in Graz angekommen.

Anfangs fiel es mir der Wechsel in das mir fremde Land, die Kultur und die Gesellschaft nicht leicht. Jetzt gewöhne ich mich immer mehr an die neuen Realitäten. Derzeit lerne ich weiterhin deutsch, bevor ich richtig mit dem Theologiestudium beginne.

Daher kann ich sagen, dass meine bisherigen Eindrücke gut sind und ich hoffe, dass ich hier in Graz eine sehr gute Erfahrung machen werde. Möge die Jungfrau Maria für mich Fürsprache einlegen. Amen!

Liebe Leserinnen und Leser, dies ist die Synthese der Geschichte meines Lebens.

BLONDEL ILOLUBE TANDIR

Kirche im Kino

Braucht christlicher Glaube wirklich eine Kirche?

Es gibt Menschen unter uns die fühlen sich Gott besonders nahe in der Kirche. Aber es gibt auch diejenigen, die nehmen ihn besonders in der Natur wahr. Doch wo ist Gott wirklich? Findet man ihn am Altar, im kirchlichen Gesang, oder in der Predigt eines Gottesdienstes?

Gott ist in uns, wo auch immer du bist. Schon in der Apostelgeschichte 17,27-28 hieß es: „Sie sollten Gott suchen, ob sie ihn ertasten und finden könnten; denn keinem von uns ist er fern. Denn in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir, ...“Aber wie kann es dann sein, dass wir seine Präsenz teilweise mehr und manchmal weniger, bis sogar gar nicht spüren? Ich persönlich habe es so erlebt, dass Gott ganz nah bei mir ist, wenn ich ihn suche, beziehungsweise ich mich wieder auf ihn fokussiere.

Manchen gelingt es besser sich auf die Suche nach Gott zu begeben, wenn sie in der Kirche sind, manchen nicht. Da der freie Wille und auch unsere individuellen Lebensgeschichten von Gott sind, ist es auch vollkommen verständlich, dass es da nicht nur eine Sichtweise geben kann. Gott ist auch ein persönlicher Gott, was eine riesige Chance bietet, denn wenn man möchte, kann man ihn treffen, wo man es gerade benötigt.

Eine Vermutung ist, dass wenige behaupten würden Gottes Präsenz ganz stark in einem Kinosaal wahrzunehmen. Aber ich muss sagen, genau das haben Florian Mittl und Dominik Wagner mit ihrer Crew von Kirche im Kino möglich gemacht. Jesus Christus ist Leben und sie haben mit Kirche im Kino geschafft, dass Leben in den Gottesdienst kommt. Es wird gesungen, gefeiert, lebensnahe Geschichten erzählt, damit wir unseren Glauben besser verstehen lernen, es gibt kurze Videos, interaktive Elemente und so vieles mehr. Kein Wunder, dass im großen Kinosaal des Schubertkinos Graz meistens zwischen 150 – 200 Plätze belegt sind, darunter auch viele kirchenferne Menschen. Um das Erlebnis Kirche im Kino besser darstellen zu können, eine kurze Geschichte meinerseits:

Ich bin immer ein wenig nervös, wenn ich einen Ort das erste Mal besuche. Also habe ich mich mit meinem Freund vor Kirche im



Kino getroffen, damit wir das gemeinsam erleben dürfen. Wir wurden vor dem Eingang des Schubertkinos freundlich begrüßt und uns wurde erklärt, wo der Gottesdienst genau stattfindet. Vor dem Kinosaal empfing uns der Priester von Kirche im Kino, Dominik Wagner, der uns wie auch andere gleich in ein Gespräch verwickelt hat. Kurz darauf setzten wir uns auf die bequemen Kinostühle und lehnten uns zurück. Was für eine Erfahrung! Ich habe nur mehr gestrahlt, und konnte nicht mehr aufhören. Vorne neben der Bühne war eine Liveband, der Text zu den Songs war abgebildet auf der Kinoleinwand, man konnte laut mitsingen, wenn man wollte, und vor uns hat sogar ein älteres Pärchen zu der Musik getanzt – was für ein Anblick!

Die Predigt war so lebendig gestaltet, dass ich mir tatsächlich gedacht habe, wie schön, wenn das Wort Gottes so aktuell ist und wirkt! Ich habe Gott ein Stückchen mehr in der Gegenwart sehen können, als hinter den Geschichten mit denen ich gar nichts mehr zu tun habe. Ich studiere zwar Theologie

auf Lehramt, aber ich habe relativ spät zu meinem Glauben gefunden. Das ist auch Mitgrund dafür, dass ich nicht Teil einer Kirchengemeinschaft war und vieles nicht kannte wie das Glaubensbekenntnis und einzelne Gebete. Aber keine Angst: Bei Kirche im Kino wird alles auf die Kinowand projiziert und auch wenn du nicht mitbeten oder singen möchtest, kein Problem! Erstens ist es ein Kinoraum, das heißt es würde niemanden auffallen und zweitens es ist eine Gemeinschaft, wo Menschen zusammenfinden, die seit Jahrzehnten die Kirche besuchen, und andere die vielleicht bis vor Kurzem noch nicht mal an Gott geglaubt haben.

Ich sage es nochmal:

Gott ist ein persönlicher Gott. Deshalb versucht auch Kirche im Kino eine persönliche Community zu sein und zu gestalten.

Mehr dazu: www.Kircheimkino.com

1. und 3. Sonntag um 11:11 Uhr im Schubert Kino in Graz

Greenscreen – welchen Hintergrund gibst du deinem Leben?

An 5 Abenden und einem Tag wollen wir zu unterschiedlichen Themen wie Glaube und Vernunft ins Gespräch kommen, wie zum Beispiel: Wer ist Jesus? oder Warum und wie beten? **Starttermin ist am 21.11. um 18:45.**

Alle Termine sowie alle Informationen dazu unter

<https://kircheimkino.com/termine/>.

Anmeldung unter:

office@kircheimkino.com



Es wird ein Stern aufgehen

Einladung zum weihnachtlichen Konzert des Singkreises Raaba

Unter der Leitung von Hannes Baptist hat der Chor im Laufe des Chorherbstes ein neues Programm einstudiert.

Der Strahlenkranz der Gesänge reicht stilistisch vom Barock (J. S. Bach, A. Hammerschmidt) über die Klassik (L. Cherubini, W. A. Mozart) und die Romantik (F. Mendelssohn-B.) bis zu Franz Koringers innigem Ave Maria und zu einem weltweit leuchtenden Star unter den gegenwärtigen Chorkomponisten.

Der US-Amerikaner und gebürtige Norweger Ola Gjeilo ist deshalb so erfolgreich, weil seine Werke unverbraucht klingen und dennoch den Hörgängen schmeicheln.

Huberta Gabalier wählt weihnachtliche Texte aus, mit denen sie das Programm literarisch erweitern wird.

Für die klangliche Bereicherung sorgt Nataliia Saukh am Begleitpiano.

Der Chor freut sich auf einen stimmungsvollen Abend und einen gemeinschaftlichen Ausklang und lädt daher zum Verweilen bei einer Agape herzlich ein.

SINGKREIS RAABA

Ein Stern wird aufgehen

Weihnachtliches Konzert in Messendorf
(Comboni)

am Sonntag 8. Dezember 2024,
Beginn 17 Uhr

Freiwillige Spende

Anmeldung für den Besuch
des Nikolos

(Do., 5.12. oder Fr., 6.12.2024)

Bitte bis spätestens So., 1.12.2024 in der Sakristei der Stationskaplanei Messendorf nach den Sonntagsgottesdiensten oder bei Josef Purkarthofer-Trummer (E-Mail: josef.purkarthofer@messendorf.at oder telefonisch: 0680 123 05 91) melden.

Sie erhalten am 4.12. per E-Mail oder telefonisch Bescheid, wann der Besuch genau stattfindet.

Der Nikolaus kann am 5. oder 6.12. ab 16.00 Uhr kommen.

Hier finden Sie das
Anmeldeformular:



**Raiffeisenbank
Graz-St. Peter** 

WAS IST IHNEN DIE ZUKUNFT WERT?

JETZT AN DIE ZUKUNFT DENKEN.

**JETZT MIT
MOBILITÄTS-
BONUS**
... Oder Jahreskategorie



www.meinebank.at

Veranlagungen in Wertpapieren sind mit höheren Risiken verbunden.

Werbung der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG für die Raiffeisen Bankengruppe Steiermark/Raiffeisen Kapitalanlage GmbH/Raiffeisen Bank International AG gemäß WAG 2018: Nähere Informationen erhalten Sie in jeder Raiffeisenbank. Erstellt von: Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG, Radetzkystraße 15, 8010 Graz, Stand August 2024

Adventausstellung ab
22. November 2024

Bezaubernde Deko Ideen,
duftende Adventgestecke
und winterblühende Zimmerpflanzen
in stimmungsvoller Atmosphäre!



Gartenbau Theresia und Nikolaus LEITNER
Josef-Krainer-Straße 58, 8074 Raaba
Tel: 031640 23 24-17, Fax DW 20

buero@leitnersgaertneri.at
www.leitnersgaertneri.at

MO - FR: 8 - 18 Uhr, SA 8 - 16 Uhr



MARVIN EDV
thinking forward

www.marvin.at

0316/426026

www.spari.at

Schweißen
Fräsen & Drehen
Lohnfertigung

SPARI
SCHWEISSTECHNIK

SPARI Gesellschaft m.b.H.
Spariweg 53 / 8074 Raaba

+43 (0) 316 / 40 11 43
+43 (0) 316 / 40 11 43 -13

spari@spari.at
www.spari.at



WILLKOMMEN IN UNSERER FILIALE
IN RAABA-GRAMBACH

mit schönem Gastgarten und einer Spielecke
für unsere kleinsten Gäste.

Johann-Kamp-Platz 1 | 8074 Raaba-Grambach
Mo-Fr 5:30-19:00 Uhr | Sa 6:00-12:00 Uhr
So 7:00-12:30 Uhr | Feiertag geschlossen

Frühstück vom Buffet bis 11:00 Uhr
0316 40 90 83

Herzlichen Dank

an alle Firmen, die mit ihren Inseraten
das Erscheinen des Pfarrblattes
unterstützen. Wir bitten die Pfarr-
bevölkerung diese Firmen beim Einkauf
zu berücksichtigen.

IHR VERLÄSSLICHER PARTNER IN SCHWEREN STUNDEN
Seriös - Einfühlsam - Würdevoll



Graz - St. Peter

St. Peter Hauptstraße 61
8042 Graz

24x in der Steiermark

0316/42 55 42

Hart bei Graz

Pachern-Hauptstraße 88
8075 Hart bei Graz

bestattung-wolf.com



Beratung - Coaching - Hypnose
Integrative Körperarbeit - Paarberatung
Trauerbegleitung - Supervision - Mediation

Hannes und Sandra Baptist

0676 848 973 333 oder 0676 848 973 400
https://www.goldgelb.at



So erreichen Sie uns:

Stationskaplanei

Messendorf

Comboni Missionare

Autalerstraße 3, 8042 Graz

Telefon: 0316 40 28 35

Fax 0316 40 28 35-20

Pater Moses Otii Alir

Telefon: 0316 40 28 35

Handy: +43 676 87 42 62 27

pfarre@messendorf.at

www.messendorf.at

Pfarrer Stefan Ulz

stefan.ulz@graz-seckau.at

www.graz-suedost.at

Handy: +43 676 8742 42 40

**Gelegenheit zur Aussprache
und Hausbesuche für Kran-
kensäubung und Kommunion
auf Anfrage.**

Nächste Ausgabe 1/2025:

Redaktionsschluss

27. 1. 2025

Erscheinungstermin:

23. 2. 2025

IMPRESSUM

Inhaber, Herausgeber,

Redaktion:

Stationskaplanei Messendorf

Autalerstraße 3, 8042 Graz,

Tel. 0316 /40 28 35

DVR-Nr.: 0029874(10458)

Redaktionskontakt:

Senta Holasek,

Arnikaweg 14, 8042 Graz

Tel.: 0664 50 58 456

E-Mail: senta@holasek.com

Produktion:

Felix Baptist

Druck:

Medienfabrik Graz GmbH

Dreihackengasse 20

8020 Graz

www.mfg.at

Druck auf chlorfrei gebleich-

tem Papier mit Druckfarben auf rein

pflanzlicher Basis hergestellt.

 Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/10911-2411-1007



PFARRKALENDER

Gottesdienstraum: Sonn und Feiertag 10:00 Uhr
Marienkirche: Mo, Di, Mi und Fr jeweils 7:00 Uhr / Do 19:00 Uhr, ab Nov. 18:00 Uhr
Alle Gottesdienste und Termine im Seelsorgeraum finden sie unter:
www.graz-suedost.at unter Termine

Sonntag 24. 11.	10 Uhr	Christkönigssonntag Vorstellung der Firmkandidaten
Samstag 30. 11.	18 Uhr	Adventkranzsegnung vor dem Krippenhaus
Sonntag 1. 12.	10 Uhr	Lesejahr C, Lukasevangelium 1. Adventssonntag, Familiengottesdienst
Donnerstag 5. 12., Freitag 6. 12.		Der Nikolo kommt zu Besuch!
Sonntag 8. 12.	10 Uhr 17 Uhr	2. Adventssonntag, Maria Verkündigung „Es wird ein Stern aufgehn“ Adventkonzert Singkreis Raaba
Sonntag 15. 12.	10 Uhr	3. Adventssonntag Gaudete
Mittwoch 18. 12.	6 Uhr	Rorate in der Marienkirche, anschließend Einladung zum Frühstück
Freitag 20. 12.	17 Uhr	Rorate in Raaba
Samstag 21. 12.	17 Uhr	Rorate in Dürwagersbach
Dienstag 24. 12.	16 Uhr 22 Uhr	Hl. Abend, Kinder-Krippenfeier Christmette
Mittwoch 25. 12.	10 Uhr	Hochfest Weihnachten, Christtag
Donnerstag 26. 12.	10 Uhr	Stefanitag Aussendung der Sternsinger
Freitag 27. 12., Samstag 28. 12.		Die Sternsinger sind wieder unterwegs
Dienstag 31. 12.	18 Uhr	Dankgottesdienst, Jahresabschluss
Mittwoch 1. 1. 2025	10 Uhr	Hochfest der Gottesmutter Maria
Sonntag 6. 1.	10 Uhr	Hl. Dreikönig, Epiphania, Erscheinung des Herrn Sternsinger Dankgottesdienst
Sonntag 2. 2.	10 Uhr	Lichtmess, Vorstellung der Erstkommunionkinder
Sonntag 2. 3.	10 Uhr	Familien Gottesdienst, Agape der Erstkommunionkinder
Mittwoch 5. 3.	18 Uhr	Aschermittwoch, Segnung mit Hl. Asche

Nikolausbesuch am 5. Und 6. Dezember Anmeldeschluss: 1.12.2024
Bei Besuchswunsch melden sie sich bitte in der Pfarre.
Daten zur Anmeldung auf Seite 14

Pfarrsaalnutzung:

Unser Pfarrsaal steht zur Benutzung zur Verfügung
Auskunft über die Nutzungsbedingungen erteilt:
Josef Purkarthofer-Trummer, Tel. +43 680 12 30 591

Besuchen Sie die neue Website!

Alle aktuellen Informationen, auch die Pfarrblätter findet man
auf der neugestalteten Website unter www.messendorf.at
Infos zu Tauf- und Trauungsanmeldungen: www.graz-suedost.at Rubrik Sakramente